



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 15, Nr. 8  
20. August 2010

## Hoffnung und Heilung für die Zukunft

*Zum Leben eines Christen gehören Schmerz und Leiden. Ohne diese Erfahrung können wir Leidende nicht richtig trösten. Gott verspricht, alle Tränen abzuwischen.*

### INHALT

<i>Hoffnung und Heilung für die Zukunft</i> .....	1
<i>Intelligenter als der Mensch?</i> ....	4
<i>Warum wir an die Schöpfung glauben können</i> .....	6
<i>Wie gehen Sie mit Ihrem Zorn um?</i> .....	8

Anfang August trafen sich die Vorsitzenden der United Church of God in Italien und der Vereinten Kirche Gottes, Carmelo Anastasi und Paul Kieffer, zu einem Informationsaustausch in Bermago am Sitz der Kirche in Italien. Die zweitägigen Beratungen waren dem effizienten Einsatz von Internetwerbung und neuen Medien wie z. B. sozialen Netzwerken als Werbemedium gewidmet. Aufgrund einer Kürzung ihrer Subvention aus den USA für Druckerzeugnisse experimentiert die Kirche in Italien mit einer virtuellen Zeitschrift und der Zustellung von Artikeln mittels eines E-Mail-Verteilers. Anlässlich seiner nächsten Sitzung befasst sich der Vorstand der Vereinten Kirche Gottes mit dem italienischen Modell.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 17. September 2010.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Von Cecil Maranville

Jesus sagte: „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden“ (Matthäus 5,4). Wie können wir unser Verständnis darüber erweitern, was Christus hiermit meinte?

Die Höhen und Tiefen des Lebens und die Teilnahme Gottes an unserem Leben wurden in dem Film *Shadowlands* aufgezeigt. Der Film erzählt die außergewöhnliche Liebesgeschichte zwischen dem britischen Schriftsteller und Oxford-Professor C. S. Lewis (1898-1963), der vor allem durch seine Kinderbücher berühmt wurde, und der amerikanischen Dichterin Joy Gresham.

Lewis war auch ein geschickter Verteidiger des christlichen Glaubens. Er bekannte sich zur historischen Wirklichkeit der neutestamentlichen Evangelien und zu Jesus Christus als Gott in Menschengestalt.

In *Shadowlands* wird Lewis als Mann dargestellt, der seine Gefühle nicht offenbart. Dann lernte er Frau Gresham kennen und verliebte sich in sie. Dadurch öffnete sich sein Leben für neue Erfahrungen. Frau Gresham hatte Krebs. Lewis stellte sich mit ihr der Herausforderung der Krankheit, und sie schien überwunden. Seine vorgefasste Meinung von Gott und den Menschen wurde bereichert, erweitert und gemäßigt durch den Schmerz, der die Sorge um seine Frau mit sich brachte.

Dann kam der Krebs zurück. Er hoffte das Beste, aber das Schlimmste traf ein. Er betete um göttliche Hilfe, aber er erhielt keine sofortigen positiven Antworten. Sie starb. Obwohl er Gott nicht länger in so wirksamen Begriffen wie vor ihrem Tod erklären konnte, entdeckte C. S. Lewis, dass seine Erfahrungen ihn besser dafür ausgerüstet hatten,

Hoffnung in anderen zu wecken, als er es vor dem Krebsleiden seiner Frau gekonnt hatte.

### Mit dem Blick nach vorn

Die neutestamentliche Geschichte der Kirche Gottes ist ein Bericht über die Höhen und Tiefen, die die ersten Christen erlebt haben. Es gab Erfolge, aber auch Enttäuschungen. Paulus drückte es treffend aus: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22).

Denken Sie über die Worte Christi in Matthäus 5, Vers 4 nach. Stellen sie einfach nur ein Versprechen dar, dass diejenigen, die trauern, auch eine Zeit des Trostes erleben werden? Halten Sie dieses Juwel der Schrift in das Licht der Wirklichkeit und schauen Sie, ob es nicht noch großartigere Ausmaße an Bedeutung projiziert, als wir zunächst sehen können.

C. S. Lewis fand schließlich den Trost Gottes durch den Schmerz, den er erfahren hat. Er würde und könnte nicht gewusst haben, was er schließlich klar verstand, wenn er nicht zuerst die Tiefe seines Schmerzes gefühlt hätte.

Offenbarung 21, Vers 4 enthält Worte des Trostes für jene, die großen Schmerz erfahren haben: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Ist diese Botschaft für andere tröstend? Nicht in der gleichen Weise. Der Kummer, Schmerz und die Tränen dieser gegenwärtigen Welt lassen den zukünftigen Trost wirklich tröstend sein. Diese Botschaft ist eine Prophezeiung für die neue Welt und zeigt Gottes Vorhaben, eines Tages Schmerz und Leiden zu beseitigen. Heute gibt ►

es aber immer noch die alte Ordnung, die etwas Trauer, etwas Betrübnis und etwas Schmerz enthält, damit wir wertvolle Lektionen lernen.

Offenbarung 21, Vers 4 ist eigentlich eine Zusammenfassung dreier prophetischer Aussagen aus dem Buch Jesaja.

• *Jesaja 25, Verse 6-9:* „Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“

In der Kirche Gottes wissen wir, dass diese Verse die Welt von morgen beschreiben – das kommende Zeitalter, wenn Jesus als König der Könige auf Erden regieren wird. Diese kommende Zeit – eine Zeit des Trostes und der Heilung – wird durch das biblische Laubhüttenfest symbolisiert. Schmerz zeugt von Missverständnissen und Unwissenheit. Wissen wir bereits alles oder lernen wir immer noch wertvolle Lektionen?

• *Jesaja 51, Vers 11:* „So werden die Erlösten des HERRN heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird von ihnen fliehen.“

Die Rückkehr der „Erlösten des HERRN“ symbolisiert überwältigende Freude und die Heilung lang andauernder Wunden. Christen sind erlöst von der Welt, von Satan und von der Sünde. Achten wir in diesem Zusammenhang auf diese sanften Worte: Feste, Altes Testament, Alter Bund.

Ich möchte nicht provokativ erscheinen, indem ich dieses aufzeige – nur informativ. Einige verstehen nicht, dass Gott sich dafür entschied, dieselben gnädigen und sanften Worte in seinen Prophezeiungen im Alten Testament zu inspirieren, die Christus als der Menschensohn sprach. Manche denken, dass Altes Testament bzw. Alter Bund harte Worte bedeuten, die auf eine harte

Weise weitergegeben wurden. Vielleicht ist das die Erklärung dafür, warum einige fälschlicherweise den Gott des Neuen Bundes als in hohem Maße unterschiedlich zum Gott des Alten Bundes sehen. Die Wahrheit, die sich durch sein ganzes Wort zieht, ist, dass wir Gott als den sehen, der alle Tränen wegwischt.

Verstehen wir das? Zu lernen, gütig zu sein und gütige Worte zu gebrauchen bei gleichzeitigem Festhalten an göttlichen Grundlagen, ist eine der am meisten benötigten Lektionen, die wir als Christen lernen sollen.

• *Jesaja 65, Verse 17-19:* „Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.“

Es ist der Wille Gottes, durch seinen heiligen Geist eine neue Ordnung, eine neue Erde und einen neuen Himmel zu erschaffen. Diese neue Ordnung wird nicht die Unannehmlichkeit von Teilung, Bitterkeit, Ärger und Intoleranz beinhalten. Wir harren dieser neuen Ordnung, doch eine andere Lektion, die unser Schmerz uns gebracht haben sollte, ist, dass wir von Gott berufen sind, um dabei zu helfen, diese Umgebung zu gestalten. Durch Gottes Kraft in uns gibt es Schritte, die wir tun können, um Frieden und den Trost zu bringen, den Gott jenen versprochen hat, die Schmerz erlitten haben.

## Was können wir tun?

Es ist Gottes Wille, mehr Kinder zu haben, die seinem Sohn gleichen: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Römer 8,29; alle Hervorhebungen durch uns).

Wir sollten uns daran erinnern, dass sein Sohn als ein Mann voller Schmerzen beschrieben wurde: „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet“ (Jesaja 53,3). Der Autor des Hebräerbriefs berichtet uns, dass Gott

Jesus Christus „durch Leiden vollendete“ (Hebräer 2,11).

Wir sollten auch die Offenbarung Gottes durch den Propheten Jesaja überdenken, dass ein Teil der Aufgabe Christi darin besteht, gebrochene Herzen und Leben zu verbinden, zu hegen und zu heilen: „Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute

# Intern

20. August 2010

Jahrgang 15, Nr. 8

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

**Intern** erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckböner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, David Baker, Robert Berend,  
Mike Blackwell, Aaron Dean, Bill Eddington,  
Jim Franks, Victor Kubik, Darris McNeely,  
Melvin Rhodes, David Treybig, Robin Webber

Vorsitzender: Melvin Rhodes

Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNDKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen“ (Jesaja 61,1).

Ein Teil von Gottes Willen für uns beinhaltet somit, mit Schmerz und Leiden und mit der Möglichkeit, anderen in dieser Art von Schmerz zur Seite zu stehen, vertraut zu werden.

Wir müssen uns auch auf Gott verlassen, natürlich als Gemeinde, aber auch als einzelne Glieder des Leibes Christi. Unser Feind ist nicht eine Person oder eine Gruppe von Leuten, eine Auffassung noch eine Sammlung von Auffassungen. Unser Feind ist geistlich. „Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Epheser 6,11-12). Daher müssen sowohl unser defensiver als auch unser offensiver Widerstand geistlich sein.

Wenn wir gegen den Terrorismus Satans und seine Waffen von Sarkasmus, Gerüchten, Ärger und Intoleranz kämpfen, sehen wir, dass wir uns als Antwort auf seine Angriffe auf unseren Glauben ständig verändern und anpassen müssen. „Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt“ (Vers 13).

Wir liegen oft – wenn nicht gar immer – falsch, wenn wir mit wütender Gewalt handeln. Wir erlangen Gottes Hilfe, wenn wir Demut anziehen. „Anziehen“ bedeutet dasselbe, wie in Ihrem Schrank nach einem Kleidungsstück zu greifen, um es anzuziehen. So können wir, wenn wir uns mit Demut gekleidet haben, von einem willkommenen Versprechen ermutigt sein: Wir werden zu gegebener Zeit von dem Gott, der unsere Tränen abwischt, erhöht werden. „So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit“ (1. Petrus 5,6).

Uns stehen immer zwei herausragende Waffen zur Verfügung: Frieden und Gebet. Unser schlauer Feind wird nicht durch eine wütende, ärgerliche, beschuldigende Methode besiegt. Aber er wird durch Frieden völlig gelähmt. Wenn man das Ausmaß des Schmerzes erfährt, wie wir es manchmal erleben, ist der einzige Weg, wie wir Frieden haben kön-

nen, ständiges Gebet – alle Arten von Gebet: kurz, lang, in Verbindung mit Bibellesen, mit Fasten, manchmal sogar mit Tränen. „Betet *allezeit* mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen“ (Epheser 6,18).

Unser Kummer soll uns dazu bewegen – und das zu Recht –, *auf unsere eigenen Beweggründe zu schauen*. Der Apostel Jakobus ermahnt uns diesbezüglich: „Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? *Kommt's nicht daher, dass in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten?* Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft und habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in

---

*Trübsal und  
Tränen gehören  
zum Leben  
eines Christen.  
Sie werden sich  
eines Tages  
als Teil  
von Gottes  
großem Plan  
erweisen,  
alle Tränen  
abzuwischen.*

---

übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt . . . Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (Jakobus 4,1-3. 6).

Jakobus gibt uns dann zwei Versprechen, an die wir uns halten können. „So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, *so flieht er von euch*. Naht euch zu Gott, *so naht er sich zu euch*“ (Jakobus 4,7-8). Der Teufel wird fliehen, und Gott wird uns zu Hilfe kommen.

Es ist nicht in Ordnung und hilft uns auch nicht, Kummer loszuwerden, indem wir über andere schlecht sprechen: „Verleumdet einander nicht, liebe Brüder. Wer seinen Bruder verleumdet oder verurteilt, der verleumdet und verurteilt das Gesetz. Verurteilst du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der selig ma-

chen und verdammen kann. Wer aber bist du, dass du den Nächsten verurteilst?“ (Verse 11-12).

Dieses sind schwierige Lektionen, die alle Christen im Leben lernen müssen. Wir können im Voraus weder wissen, was das Leben uns bringen wird, noch vorhersehen, wie Gott handeln wird. Lieber sollen wir in Demut leben und täglich auf Gott schauen. Akzeptieren wir die Dinge im Leben, wenn sie auf uns zukommen.

## Wir siegen durch Geduld

Wir wissen, dass Trübsal und Tränen zum Leben eines Christen gehören. Solche schmerzhaften Umstände, scheinbar ohne sichtbaren Wert, werden sich als notwendiger Teil eines göttlichen Plans erweisen, alle Tränen abzuwischen.

Mit Angst und Sorgen umzugehen ist nicht angenehm, doch es bietet uns eine Gelegenheit, Gottes Fürsorge zu erkennen, seine Bereitschaft und seine Fähigkeit, unsere Ängste zu erleichtern. „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). Sein Eingreifen macht es uns möglich, die Fülle dieser Erlösung zu schätzen, und befähigt uns, anderen in ihren Ängsten zu helfen. Ja, „selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ (Matthäus 5,4).

Wir brauchen aber Geduld, um unser Ziel zu erreichen. „Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt. Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. *Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt*“ (Hebräer 10,34-36).

Der Sieg ist dann sicher. Wir sind mehr als Überwinder durch „den, der uns geliebt hat . . . Weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges . . . kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Römer 8,37-39). So können wir mit Paulus sagen: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, *der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu*“ (Philipper 1,6).

„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (1. Petrus 5,10-11). ■

# Intelligenter als der Mensch?

*Existiert ein Wesen, das intelligenter ist als der Mensch? Die Antwort auf die Frage hat mit der Entstehung des Lebens und der Gültigkeit der Evolutionstheorie zu tun.*

Von Kurt Schmitz

Die meisten Menschen machen sich wenig Gedanken, ob das, was sie hören und lesen, wirklich stimmt – ob es wirklich richtig ist. So ist es auch in Bezug auf die Herkunft ihrer eigenen Existenz. Sie gehen davon aus, dass die Evolution nach den Vorstellungen von Charles Darwin stattgefunden hat. Demnach sollen Affen und Menschen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

Bis heute gilt für die meisten Menschen, dass sie die intelligentesten Wesen im ganzen Weltall seien. Wissenschaftler forschen seit Jahrzehnten danach, ob sie aus dem Weltall irgendwelche Nachrichten von intelligenten Wesen empfangen können, die auf irgendeinem anderen Himmelskörper vermutet werden. Bisher wurde in dieser Richtung jedoch noch nichts entdeckt.

Die meisten Menschen fragen gar nicht danach, ob ein intelligentes Wesen außerhalb der Menschheit all das erschaffen hat, was wir in der Natur sehen können. Fragt man sie danach, dann sind sie skeptisch und meinen, es sei doch über viele Jahre alles von selbst entstanden.

Bei einer Selbstentstehung des Universums wird die Frage nicht gestellt: „Kann es denn sein, dass etwas entsteht, bevor überhaupt etwas da ist?“ Auf diese Frage kommt die Antwort: „Das weiß ich auch nicht, aber vermutlich war schon immer etwas da. Anders kann es doch nicht gewesen sein.“

Sagt man solchen Menschen dann, dass die Welt doch durch ein intelligentes Wesen geschaffen wurde, dann glauben sie es nicht. Sie kleben an dem, was man ihnen z. B. in der Schule oder auch sonst in allgemein anerkannten wissenschaftlichen Zeitschriften oder Büchern mitteilt. Dies sind dann fast ausschließlich Abhandlungen, die die Evolutionstheorie von Charles Darwin zur Grundlage haben. Darwin war selber sehr überrascht, dass seine Theorie über die Entstehung der Arten einen so starken Anklang fand.

Die Richtigkeit von Darwins Theorie wird nicht nur von Kreationisten angezweifelt. Dennoch ist der Glaube an die

se Theorie und damit der Glaube, dass die Menschen von affenähnlichen Wesen abstammen, in der Allgemeinheit ungebrochen.

In diesem Beitrag soll dargelegt werden, dass das Leben auf der Erde nur von einer dem Menschen weit überlegenen Intelligenz ermöglicht werden konnte.

## Die Evolution nach Darwin?

Was ist die Evolutionstheorie nach Darwin?

Diese Theorie besagt, dass sich alle Lebewesen durch eine Folge von kleinen Veränderungen im Laufe der Zeit (evolutionäre Prozesse) und auch durch natürliche Auslese (nur der Stärkere überlebt) entwickelt haben sollen.

Die Evolutionstheorie ist dabei der Versuch, die Entstehung aller Pflanzen, Tiere und Menschen ohne das Wirken einer höheren Intelligenz zu erklären. Sie wurde schnell als „Tatsache“ anerkannt und als Pflichtlektüre auf den Lehrplan von Schulen und Universitäten gesetzt.

Neuere Recherchen haben jedoch gezeigt, dass diese Theorie über die evolutionäre Lebensentwicklung problematisch ist.

Was spricht also gegen die Evolutionstheorie? Wir weisen auf zwei grundlegende Schwachstellen hin.

- *Die Unfähigkeit der Evolution, Leben zu schaffen.* Jedes Lebewesen besteht aus kompletten komplexen Systemen, z. B. das Gehirn, das Herz, der ganze Kreislauf. Wenn ein solches System nicht komplett ist, kann es nicht funktionieren. Folglich ist das Wesen mit dem unfertigen System nicht lebensfähig.

Die Evolution soll die lebensnotwendigen Systeme in kleinen Veränderungsschritten, die auch noch zufällig die richtigen zum Aufbau des Systems sein mussten, über längere Zeit gebildet haben. Ein System, das aber nur zu einem Teil vorhanden ist, bei dem also noch nicht alle notwendigen Schritte zur Funktion des Systems erfolgt sind, kann nicht lebensfähig sein.

Wenn also nicht alle notwendigen Schritte zum Aufbau des Systems gleich-

zeitig erfolgen, kann es nie zu einem lebensfähigen System kommen. Wie kann z. B. ein Gehirn funktionieren oder ein Herz, das erst nur zu einem geringen Teil entwickelt ist? Wie viele Menschen mit ein paar Zellen im Kopf wären lebensfähig gewesen?

Michael Behe, Professor für Biochemie, verdeutlicht das Problem an dem Beispiel einer Mausefalle:

„Gewöhnlich besteht die Mausefalle aus einem Holzbrett, einer Feder, einem Hammer, einem Arm und einem Schließmechanismus. Wenn Sie eines dieser Teile entfernen, dann funktioniert die Mausefalle nicht, und man fängt keine Mäuse.“

Es ist schwer vorstellbar, wie man so etwas wie eine Mausefalle mit einem schrittweisen Prozess in Einklang bringen könnte, wo jeder Schritt eine Aufgabe erfüllt und gleichzeitig das System verbessert. Und das ist die Art und Weise, wie die Evolution nach Darwin funktioniert. Sie erfordert ein System, das bereits funktioniert und eine natürliche Selektion, die versucht, dieses System langsam in ein besseres System zu verwandeln.

Wenn man bei der Mausefalle mit dem Holzbrett beginnt, dann würde diese keine Mäuse fangen. Die natürliche Auslese hätte also keinen Grund es beizubehalten. Selbst wenn Sie eine weitere Komponente hinzufügten, würde das Ganze noch keine Mäuse fangen.

Das ist also ein großes Problem für die Evolution, denn man kann solche Dinge nicht schrittweise zusammensetzen“ (Interview mit Michael Behe, GUTE NACHRICHTEN, September-Oktober 2005, Seite 9).

Lebensfähige Systeme und damit lebensfähige Wesen kann die Evolution deshalb selbst gar nicht hervorbringen, weil sie Systeme nur nach und nach fertigstellen kann.

Deshalb muss, damit die Evolution überhaupt funktioniert, schon Leben zu Beginn der evolutionären Entwicklung vorhanden sein. Wo dieses Leben aber herkommt, kann die Evolutionstheorie nicht erklären. Sie vermag uns darüber keine Auskunft zu geben.

Wenn wir aber dennoch viele Lebewesen mit kompletten lebenswichtigen Systemen auf der Erde haben, ist das *ein deutlicher Beweis* dafür, dass es eine andere Art und Weise als die Evolution geben muss, wie komplette Systeme und damit Leben entstanden sind.

• *Die Zwischenglieder fehlen.* Wenn die Evolution nun Leben hervorgebracht hat, dann wären bei Ausgrabungen im Laufe der bereits 150 Jahre seit der Veröffentlichung von Darwins Theorie viele Wesen mit kleinen positiven wie negativen Veränderungsmerkmalen gefunden worden. Es wären die sogenannten Zwischenglieder, die sich noch in der Entwicklung befanden. Sie wären also die noch nicht fertigen Wesen.

Bei der Veröffentlichung seiner Theorie war Darwin zuversichtlich, dass diese Zwischenglieder bei Ausgrabungen gefunden würden. Diese Zwischenglieder wurden aber nicht gefunden, wodurch der Ausdruck „missing links“ entstanden ist. Das völlige Fehlen der Zwischenglieder ist eine weitere ernsthafte Schwachstelle an der Evolutionstheorie.

Das Leben kann nur auf eine andere Weise entstanden sein. Die Wissenschaftler, die das Problem mit der Evolution mittlerweile erkennen, können sich bisher kaum Verhör verschaffen, weil die allgemeine Wissenschaft trotz allem an der Evolutionstheorie klebt und sie hartnäckig verteidigt.

### Die Wahrheit über die Entstehung des Lebens

Wenn die Evolutionstheorie nicht stimmt, woher kommen denn das Leben und das, was wir in der Natur sehen? Hierzu gibt es mittlerweile erstaunliche Erkenntnisse durch die moderne Wissenschaft und Forschung, wodurch nur eine ganz bestimmte Antwort auf diese Frage möglich, ja sogar zwingend ist.

Als die Wissenschaftler 1953 begannen, das menschliche DNA-Molekül zu entschlüsseln, fanden sie im Inneren des Kerns einer jeden unserer etwa einhundert Billionen Körperzellen eine erlesene „Sprache“, die aus etwa drei Milliarden genetischen Buchstaben besteht.

Die erstaunliche Entdeckung war, dass die DNA die genauen Anweisungen zum Zusammenbau der Proteine für den menschlichen Körper in Form eines digitalen Codes aus vier verschiedenen Buchstaben speichert.

Es ist schwer vorstellbar, aber der Umfang der Information in der mensch-

lichen DNA, also der Körperbauplan, entspricht in etwa zwölf Gesamtausgaben der *Encyclopedia Britannica*. Das wären 384 Bände an detaillierter Information, die in einer Bibliothek fast fünfzehn Meter Regalplatz einnehmen würden. Dabei hat die DNA nur eine Dicke von zweimillionstel Millimeter.

Wer oder was könnte solche Information derart verkleinern und diese enorme Anzahl von „Buchstaben“ in ihrer richtigen Reihenfolge als genetische Betriebsanleitung anordnen? Der Mensch ist weit entfernt davon, dies zu schaffen, und die Evolution kann ein solches System gar nicht allmählich entwickeln.

Zum Glück gibt es schon Wissenschaftler, die begonnen haben umzudenken. Sie haben erkannt, dass es eine

---

*Wissenschaftler,  
die Probleme mit  
der Evolution  
erkennen,  
können sich  
kaum Verhör  
schaffen, weil  
die Evolution  
im allgemeinen  
Bildungswesen  
als Tatsache  
gelehrt wird.*

---

Zufallsentwicklung über Jahrtausende, wie sie die Evolutionstheorie darstellt, nicht geben kann. Dazu der amerikanische Journalist Lee Strobel: „Der Datenbestand im Lebenskern [in der DNA] ist nicht unorganisiert, sondern stellt komplexe und spezifische Informationen dar, die eine verblüffende Aufgabe erfüllen, und zwar den Bau von biologischen Maschinen, die die menschlichen technischen Möglichkeiten bei weitem übersteigen“ (*The Case for a Creator*, 2004, Seite 244).

Eine Reihe von Wissenschaftlern hat erkannt, dass dieser komplexe Code in jeder Zelle nur von einer sehr intelligenten Quelle stammen kann.

### Die intelligente Quelle

Um so etwas zu schaffen, durfte die-  
se Quelle nichts dem Zufall überlassen.  
Sie muss genau gewusst haben, worauf

es ankommt bzw. was für die Erschaffung des menschlichen Körpers erforderlich war.

Wenn wir das Gesetz der Biogenese noch heranziehen, das besagt, dass Leben nur von Leben kommen kann, dann bedeutet das, dass die intelligente Quelle bereits Leben in sich tragen muss, von der dann auch die Pflanzen, Tiere und auch Menschen ihr Leben bekommen haben.

Die Evolution kann das nicht bieten, denn sie kann nur an bereits lebenden Wesen funktionieren.

Eine Quelle, und zwar die einzige Quelle, die diese Voraussetzung erfüllt, lernen wir in der heiligen Schrift kennen. Dort lesen wir: „*Er [Gott] allein ist unsterblich, er lebt in einem Licht, das niemand sonst ertragen kann, kein Mensch hat ihn je gesehen. Ihm allein gehören Ehre und ewige Herrschaft*“ (1. Timotheus 6,16; „Hoffnung für alle“-Übersetzung; alle Hervorhebungen durch uns).

Es handelt sich um jemand, der ewiges Leben in sich trägt und damit die Voraussetzung schafft, um neues Leben zu spenden. Dieser Jemand sagt uns auch, dass er alles geschaffen hat: „Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen. Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat“ (Jesaja 45,12).

Dieses intelligente Wesen, dessen Verstand für uns nicht erreichbar ist und das den Bauplan für jedes Wesen entworfen und in der DNA, wie wir sie in jeder Körperzelle haben, untergebracht hat, ist Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Nichts ist mit ihm vergleichbar: „Gedenket des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, *und sonst keiner mehr*, ein Gott, *dem nichts gleicht*“ (Jesaja 46,9).

Und dieser Gott wird der einzige sein jetzt und in Ewigkeit. Kein anderes Wesen wird ihm gleich werden können: „Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr wisst und mir glaubt und erkennt, dass ich's bin. *Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein*“ (Jesaja 43,10).

Wenn uns klar ist, dass die Evolution keine Erklärung für die Entstehung des Lebens bzw. der Materie bietet und wir die Aussagen der Heiligen Schrift über den Schöpfergott akzeptieren, werden wir auch begreifen können, wie das alles entstanden ist. In Hebräer 11, Vers 3 ►

## Warum wir an die Schöpfung glauben können

Nach der biblischen Definition ist Glauben „ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1). Die Schöpfung dient als Beispiel hierfür. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“, sagt die Bibel über die Entstehung des Universums (1. Mose 1,1). Keiner von uns war damals dabei. Wir zweifeln nicht an der Aussage in 1. Mose 1, obwohl wir den Schöpfungsakt nicht gesehen haben. Das ist Glauben.

Müssen wir daher der biblischen Offenbarung über die Schöpfung einfach blind glauben? Nein, nicht ganz. Unsere Überzeugung wird durch handfeste naturwissenschaftliche Überlegungen bestätigt. Nachfolgend weisen wir auf einige dieser Überlegungen hin.

- Jede Schöpfung setzt einen Schöpfer voraus. Das erfordert und lehrt das Gesetz von Ursache und Wirkung.

- Die Evolutionstheorie sowie die Urknall-, die Impulstheorie u. a. beginnen ihre Erklärungen für die Entstehung des Universums und seiner Lebensformen stets mit schon vorhandener Materie und physikalisch-chemischen Gegebenheiten, wie z. B. Atomen, Molekülen, kosmischem Staub, mit Gasen, Spiralnebeln, Temperaturen, Drücken, Gravitation, Explosion, Implosion und Rotation. Dies alles soll durch blinden Zufall entstanden sein. Nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung ist das jedoch unmöglich.

- Im ganzen Universum beobachtet man Gesetzmäßigkeiten, aber keine Zufälle. Naturgesetze bedingen die Existenz eines Gesetzgebers.

- Die Wissenschaft liefert durch die C-14-Methode (Radiokarbon-Methode) den Beweis, dass es einen Anfang der Schöpfung gab. Das Alter der Erde liegt demnach bei ca. 13,5 Mrd. Jahren.

- Das Gesetz der Biogenese lehrt, dass Leben nur durch Leben weitergegeben werden kann. Jahrzehntelange Laborversuche, Leben aus anorganischer Materie zu erzeugen, sind immer gescheitert.

- Alle Lebewesen vermehren sich nur innerhalb ihrer Art. Es gibt viele Varianten, die aber nur innerhalb der ei-

genen Art möglich sind. So werden z. B. aus Katzen niemals Hunde, Schafe oder Pferde. Aus Varianten ist noch nie eine neue Art entstanden. Das Gleiche gilt auch für Mutationen. Mutationen führen aber schließlich fast immer zum Aussterben einer Art.

- Die aufgefundenen Fossilien zeigen deutlich, dass die verschiedenen Tierarten plötzlich und voll entwickelt aufgetreten sind. Die erforderlichen Übergangsstadien hat man nicht entdeckt. Riesige Zeiträume von Millionen von Jahren liegen zwischen dem Auftreten vollentwickelter neuer Arten. Das zeigen die Fossilienfunde. Übergangsformen fehlen vollständig.

- Mit dem wissenschaftlichen Begriff „missing link“ [„fehlendes Bindeglied“] wird das Fehlen von Verbindungsgliedern erklärt (Zwischenstufen im Sinne der Evolution), ohne damit eine wirklich stichhaltige Begründung zu liefern.

- Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das über sich und seine Entstehung nachdenkt und sich verstandesmäßig schöpferisch betätigt. Das gilt z. B. für Erfindungen in Chemie, Physik, Medizin und Technik, aber auch für Philosophie, Musik oder Bildhauerei.

Einerseits wird seit vielen Jahren in den Schulen und in Schulbüchern die Evolutionstheorie als bewiesene Tatsache hingestellt; andererseits bestätigen die Fossilienfunde den Schöpfungsbericht und nicht die Evolutionstheorie. Aus den angeführten Gründen, die auf anerkannten Naturgesetzen beruhen und die Fossilienfunde in die Betrachtung einbeziehen, ist Evolutionstheorie im Sinne einer Schöpfung ohne Schöpfer unhaltbar.

Daher streiten sich führende Evolutionswissenschaftler um neue Theorien, mit deren Hilfe eine Schöpfung ohne Schöpfer bewiesen werden soll. Es folgen nun Zitate führender Wissenschaftler zur Evolutionstheorie, deren Aussagen für sich selbst sprechen:

- Zu der Frage, wie das Leben entstanden ist, sagte der Astronom Robert Jastrow: „Zu ihrem . . . Bedauern kennen (Wissenschaftler) keine eindeutige Antwort, da

lesen wir: „Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist“ (Einheitsübersetzung).

Dass alles aus Unsichtbarem entstanden ist, wird die Wissenschaft bei all ihrer Forschung nicht widerlegen können. Außer der Bibel lässt uns kein anderes Buch diese Wahrheit von der Erschaffung des Lebens und der gesamten Materie erfahren.

Die Wissenschaft hätte schon längst erkennen können, dass es einen Schöpfer gibt und die Evolutionstheorie Unsinn ist, denn es wurde den Menschen schon in der Bibel vor vielen Jahren offenbart. „Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der

Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten. Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt *ersehen aus seinen Werken*, wenn man sie wahrnimmt, *so dass sie keine Entschuldigung haben*. Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigten verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weisheit hielten, sind sie zu Narren geworden“ (Römer 1,18-22).

Da die Evolution, wie wir gesehen haben, gar nicht in der Lage ist, durch kleine Veränderungen über einen längeren

Zeitraum den Kompletzzustand eines lebensfähigen Systems zu erreichen, kann durch die Evolution auch kein Leben entstanden sein, das eben komplette Systeme erfordert. Sie kann höchstens an bereits lebensfähigen Wesen kleine Veränderungen bewirken.

Das Leben muss also auf andere Weise entstanden sein. Dazu bedarf es, wie die Erforschung der DNA zeigt, eines äußerst intelligenten Wesens.

Und dieses Wesen kann nur Gott sein, der Schöpfer des Himmels und der Erde. So offenbart er sich in der Heiligen Schrift, was die einzige Quelle ist, die uns Auskunft über die Herkunft des Lebens und der gesamten Materie gibt. Nur er kann das leisten, was die Wissenschaft bei der Forschung der DNA herausgefunden hat.

es Chemikern bisher nie gelungen ist, die der Natur zugeschriebene Schöpfung, aus unbelebter Materie Leben zu erschaffen, nachzuvollziehen. Die Wissenschaftler wissen nicht, wie es vor sich ging.“ Er fügte hinzu: „Die Wissenschaftler haben keinen Beweis dafür, dass das Leben nicht das Ergebnis eines Schöpfungsaktes ist“ (Robert Jastrow, *The Enchanted Loom: Mind in the Universe*, 1981, Seite 19).

- „Die Annahme, dass das Auge . . . durch die [Evolution] entstanden sei, erscheint, wie ich offen bekenne, im höchsten Grade als absurd“ (Charles Darwin, *Die Entstehung der Arten*, Reclam 1967, Seite 245).

- Der bekannte Evolutionist und Paläontologe Niles Eldredge sagte: „Die Gemüter erregten sich wegen des Zweifels, der die voreilige, dünkelfhafte Selbstsicherheit unterwandert hat, die der Evolutionsbiologie in den letzten 20 Jahren anhaftete.“ Er sprach von einem „Mangel an Übereinstimmung innerhalb der im Streit liegenden Lager“ (Niles Eldredge, „Evolutionary Housecleaning“, *Natural History*, Februar 1982, Seite 78 bzw. 81).

- Der Astronom Robert Jastrow sagte: „Es fällt schwer, die Entwicklung des menschlichen Auges für ein Produkt des Zufalls zu halten. Noch schwerer fällt es, die Entwicklung menschlicher Intelligenz als Ergebnis zufälliger Veränderungen in den Gehirnzellen unserer Vorfahren aufzufassen“ (Robert Jastrow, *The Enchanted Loom: Mind in the Universe*, 1981, Seite 90).

- Viele Evolutionisten sind beunruhigt, weil sich anhand der Fossilien eine allmähliche Entwicklung nicht beweisen lässt. In dem Buch *Der neue Fahrplan der Evolution* sprach Steven Stanley davon, dass die „fossilen Urkunden keinen einzigen überzeugenden Beleg für den Übergang einer Art in eine andere liefern“. Er sagte: „Die überlieferten Fossilien haben, soweit bekannt, der Idee [einer langsamen Entwicklung] von jeher widersprochen“ (Steven M. Stanley, *Der neue Fahrplan der Evolution*, 1983, Seite 88).

- „In sauerstoffhaltiger Luft wäre die erste Aminosäure niemals entstanden; in sauerstoffloser Luft wäre

sie durch die kosmische Strahlung sofort zerstört worden“ (Zitat von Francis Hitching in „Darwin's Theory: An Exercise in Science“, *New Scientist*, 25. Juni 1981, Seite 828).

- „Viele Wissenschaftler erliegen der Versuchung, dogmatisch zu sein . . . Immer wieder wird die Frage nach dem Ursprung der Arten so behandelt, als sei sie endgültig erledigt. Nichts könnte von der Wahrheit weiter entfernt sein . . . Allerdings hält die Tendenz zum Dogmatismus an, was der Sache der Wissenschaft nicht dienlich ist“ (John Durant, „Beginning to Have Doubts“, *The Guardian*, London, 4. Dezember 1980, Seite 15).

- Professor William Thorpe von der Universität Cambridge gegenüber anderen Wissenschaftlern: „Die gefälligen Vermutungen und Erörterungen, die in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren veröffentlicht wurden und den Vorgang der Entstehung des Lebens erklären, haben sich allesamt als zu naiv und als bedeutungslos erwiesen. Man scheint von der Lösung des Problems tatsächlich noch genauso weit entfernt zu sein wie eh und je“ (Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe*, 1982, Seite 68).

- „Bemerkenswerterweise passt das gesamte greifbare Beweismaterial, das wir für die Evolution des Menschen haben, in einen einzigen Sarg, in dem sogar noch Platz übrig wäre . . . Die heute lebenden Menschenaffen zum Beispiel sind anscheinend aus dem Nichts entsprungen. Sie haben keine Vergangenheit, sind im Fossilienbericht nicht zu finden. Der wahre Ursprung der heutigen Menschen – der aufrecht gehenden, nackten, Werkzeuge herstellenden, intelligenten Wesen – ist, wenn wir ehrlich mit uns selbst sind, ebenso ein Geheimnis“ (J. D. Bernal, „Der Ursprung des Lebens“, *Science Digest*, 1971, Seite 227).

- „Es gibt keine andere Möglichkeit, die präzise Ordnung unter den Bausteinen des Lebens zu verstehen, als sich auf eine Schöpfung in universellem Maßstab zu berufen“ (Geoffrey Levy, „There Must Be a God“, *Daily Express*, London, 14. August 1981).

— Karl-Rudolf Hilsheimer

Warum wollten die Menschen Gott nicht anerkennen? Sir Julian Huxley [1887-1975, britischer Biologe und Autor] sprach für viele, als er erklärte, warum er die Evolutionstheorie mit solcher Begeisterung aufnahm: „Ich vermute, dass wir deswegen *Die Entstehung der Arten* mit Begeisterung begrüßten, weil die Unterstellung der Existenz eines Gottes unsere sexuelle Freiheit eingeschränkt hätte“ (zitiert nach Henry Morris, *The Troubled Waters of Evolution*, San Diego, Creation-Life Publishers, 1974, Seite 58).

Zu einem späteren Zeitpunkt fügte Huxley hinzu: „Die innere Entkrampfung, die sich einstellt, wenn man nicht mehr an die Existenz eines höheren Wesens glaubt, ist gewaltig“ (*Essays of a Humanist*, London, Penguin Books, 1966, Seite 223).

Sein Bruder, der englische Schriftsteller Aldous Huxley (1894-1963), schrieb in seinem Buch *Ends and Means*: „Ich hatte meine Beweggründe dafür, im Leben keinen Sinn erkennen zu wollen. Ich ging also von dieser Prämisse aus und konnte leicht Gründe finden, warum sie wahr sein musste . . . Dem Philosophen, der im Leben keinen Sinn erkennt, geht es nicht allein um eine theoretische Frage. Er will sich auch beweisen, dass es keinen Grund gibt, sein Tun zu unterlassen . . . *Wir lehnten die Moral ab, weil sie unsere sexuelle Freiheit eingeschränkt hätte*“ (Chatto & Windus, London, 1938, Seite 270, 272-273; Hervorhebung durch uns).

Anstatt dem zu glauben, was Gott den Menschen in seiner Schrift offenbart hat, hat der Mensch sich nichtigen

Theorien zugewandt, die sich nun als völlig falsch herausstellen. Wie dargelegt wurde (siehe auch den Rahmenartikel oben), ist die Evolutionstheorie nachweislich eine falsche Erklärung dafür, wie Leben und die verschiedenen Arten der Lebewesen entstanden sind. Deshalb sollte überlegt werden, ob diese Theorie, also dieses Gedankengebäude, weiterhin ungeprüft auf den Lehrplan der Schulen und Universitäten gehört.

Gottes Wort ist die Wahrheit. Nehmen wir diese Wahrheit an. Wer sie ignoriert, läuft Gefahr, sich in all seiner menschlichen Weisheit als Narr zu erweisen. „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott . . . Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage“ (Psalm 14,1-2). ■

# Wie gehen Sie mit Ihrem Zorn um?

*Unter den Gefühlen, die wir Menschen empfinden können, findet sich auch der Zorn. Der Apostel Paulus gibt uns in Bezug auf Zorn eine wichtige Ermahnung.*

Von Gary Antion

Eine wichtige biblische Ermahnung für alle, die in den Fußstapfen Jesu Christi nachfolgen wollen, lautet: „Zürmt ihr, so sündigt nicht“ (Epheser 4,26). Damit weist uns der Apostel Paulus auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Zorn und Sünde hin. Zorn ist ein Gefühl, das uns alle beeinflussen kann und uns in der Tat oft beeinflusst. Wie wir damit umgehen, hat viel mit unserer Funktionsfähigkeit und – damit verbunden – unserem Glückseligkeit zu tun.

Manchmal sitzt der Zorn fest in uns. Statt ihn auszudrücken, unterdrücken wir ihn. Wenn wir gegenüber einer Person oder einer Gruppe zornig sind, sprechen wir in der Regel mit den betroffenen Personen nicht darüber. Er bleibt fest verschlossen in uns.

Oft richten wir unseren Zorn gegen diejenigen, mit denen wir uns am verbundensten fühlen. Sie reagieren schockiert auf unser Verhalten ihnen gegenüber und sind verwirrt bzw. fragen sich, womit sie wohl unseren Zorn verdient haben. Wir mögen entschieden haben, unserem Zorn Platz zu machen, aber gegenüber der falschen Person!

Andere von uns drücken ihren Zorn gegen sich selbst aus. Bei einem Gefühl des Selbststokels mögen wir uns selbst bestrafen, indem wir uns verdorben wähen oder Suchtmittel wie Alkohol oder Rauschgift einnehmen. Andere handeln in einer Weise, die womöglich physische Schäden hervorruft. Anormale Essgewohnheiten oder zügelloses Benehmen können Anzeichen davon sein, dass eine Person ihren Zorn nach innen richtet.

Wie können wir mit diesem anscheinend weitverbreiteten Gefühl fertig werden? Nachfolgend gehen wir auf einige Vorschläge ein, wie wir unseren Zorn loswerden können.

Zunächst sollten wir erkennen, dass Zorn ein „zulässiges“ Gefühl ist, aber unser Umgang mit diesem Gefühl ist das, was andere Menschen abschrecken kann. Zorn wird gezeigt, wenn ein Mensch verletzt wird oder sich verletzt fühlt und keine Möglichkeit hat, die Verletzung zu „erwidern“. Es ist oft hilfreich, wenn wir gegenüber uns selbst unseren

Zorn zugeben, denn damit erkennen wir unsere Gefühle an.

Als Nächstes sollten wir mit anderen über unseren Zorn reden. Gewöhnlich werden Freunde oder Verwandte aufmerksam zuhören. Besser ist es, mit demjenigen oder denjenigen zu sprechen, die unseren Zorn ausgelöst haben. Teilen Sie ihnen mit, wie Sie sich fühlen. In der Regel ist eine „ich“-Feststellung besser als eine „Sie“-Feststellung, denn damit ist keine Beschuldigung verbunden. Zum Beispiel: „Ich fühlte mich zornig, als wir unsere Überstunden nicht ausbezahlt bekamen, obwohl von uns erwartet wurde, dass wir die Überstunden machen.“

Beachten Sie: Bei dieser Vorgehensweise fühlt sich niemand beschuldigt. Der Chef oder Abteilungsleiter mag dann selbst zu der Erkenntnis kommen, dass er den Zorn verursachte und zu verantworten hat. Wenn wir jedoch sagen: „Sie haben mich so zornig gemacht, weil Sie mir meine Überstunden nicht ausbezahlt haben“, wäre der Chef damit in die Defensive gedrängt, und das Ergebnis wäre wahrscheinlich eine Auseinandersetzung. Jeder von uns hat es nötig, unsere Gefühle in der richtigen Weise auszudrücken.

Drittens ist Sport beim Loswerden des Zornes nützlich. Er ermöglicht uns, den Dampf buchstäblich durch Schwitzen abzulassen. Ein paar Kilometer durch den Wald zu laufen, ein Faustschlag gegen den Sandsack, das Schlagen der Scheibe mit dem Stock und des Tennisballs mit dem Schläger können ein Ventil für unsere Aggressionen schaffen, die wir aufgrund unseres Zorns empfinden.

Eine vierte Methode ist das Briefschreiben an diejenige Person, die wir für die Ursache unseres Zorns halten. Uns hinzusetzen und bewusst einen Brief zu schreiben, kann oft unsere Gefühle erleichtern.

Vielleicht schreiben wir einer Person, mit der ein persönliches Gespräch nicht möglich ist oder mit der wir kein persönliches Gespräch führen möchten. Vielleicht entscheiden wir uns, den Brief nicht abzuschicken, aber das Aus-

drücken unserer Gefühle durch zu Papier gebrachte Worte kann uns gelegentlich Linderung unseres Schmerzes verschaffen.

Eine fünfte Methode wäre das Nachdenken über das, worüber wir zornig sind. Die frustrierende Situation oder Begebenheit in die richtige Perspektive zu setzen, kann bei dem Fertigwerden mit unserem Zorn wirksam sein. Es kann verhindern, dass wir den sprichwörtlichen Elefanten aus einer Mücke machen.

Rat bei einem Seelsorger, einem zuverlässigen Freund oder einem Therapeuten zu suchen, wäre wertvoll, wenn unser Zorn tief festsitzt. Diese Personen können uns oft auf eine Dimension des Verständnisses hinweisen, die wir noch nicht überlegt haben. Dadurch mag uns geholfen werden, einen wirksameren Umgang beim Fertigwerden mit unserem Zorn zu finden.

Als Letztes – aber vielleicht am wichtigsten – ist unser an Gott gerichtetes Gebet für seine Hilfe beim Fertigwerden mit unserem Zorn. Besprechen Sie es mit dem „Wunder-Rat“ (Jesaja 9,5). Bei meiner letzten Untersuchung von Galater 5 habe ich Zorn nicht unter den Eigenschaften des heiligen Geistes gefunden!

Bitten Sie Gott, Sie zu führen und Ihnen bei der Entwicklung der Frucht seines Geistes – wovon ein Aspekt die Freude ist – zu helfen. Er wird unseren Geist erheben, denn er sorgt für uns: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). Wir können unsere schweren Lasten bei Christus abladen! „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,28-30).

Zornig zu sein, ist an sich keine Sünde. Im Zorn zu verbleiben, wird uns aber die Qualität des Lebens, nach der wir als Christen alle suchen, vorenthalten. Lernen wir, unseren aufkommenden Zorn loszuwerden, und führen wir ein freudiges, mit Liebe erfülltes Leben. ■